

Hugo Meltzl von Lomnitz (1846-1908) zum Verhältnis Regional- und Nationalliteratur. Das Beispiel rumänische Regionalliteratur in Siebenbürgen und im Banat

Horst Fassel

Hugo Meltzl von Lomnitz, im nordsiebenbürgischen Bistritz geboren, hat nach Studien in Leipzig und Heidelberg 1872 einen Ruf an den Lehrstuhl für deutsche Sprache und Literatur der neu gegründeten Ferenc-József-Universität in Klausenburg (Cluj, Kolozsvár) erhalten. Der junge Ordinarius setzte sich hohe Ziele, um seinem Gönner, dem ungarischen Kultusminister Eötvös, dessen Sohn Meltzls Kommilitone in Heidelberg gewesen war, zu beweisen, was in der Provinz möglich war. Meltzl plante seit 1876 die Herausgabe einer Zeitschrift für eine „Zukunftswissenschaft“, die vergleichende Literaturwissenschaft. Am 1. Januar 1877 erschien die erste Nummer der Zeitschrift „Összehasonlító Irodalomtörténeti Lapok“ in Klausenburg (am 1. Januar 1888 die letzte), und als Herausgeber wurden die Professoren Meltzl und Brassai genannt. Brassai hat tatsächlich Beiträge publiziert, aber die Redaktion und damit die gesteuerte Programmatik wurden ausschließlich Meltzl überlassen.

Dieser verwendete bis zu 12 verschiedensprachige Titel; um die internationale Rezeption anzuregen, wurde ab 1879 der lateinische Titel „Acta comparationis litterarum universarum“ zum Haupttitel der Zeitschrift; unter diesem Titel ist sie in der komparatistischen Forschung seit 1934 immer wieder erwähnt und untersucht worden. Meltzls Programm wurde bisher unzulänglich untersucht, weil man sich auf drei programmatische Aufsätze der ersten beiden Jahrgänge beschränkte und die späten direkten Stellungnahmen übersah, z.B. „Weltliteratur und kein Ende. Die beiden loci classici der Idee der "Weltliteratur"¹ oder den „Rückblick auf das erste Decennium der Acta Comparationis (1877-1886)“², ebenso aber auch die Ankündigung der „Fontes comparationis“³ und – beginnend mit dem ungarischen Vorwort („Előszó“) der ersten Nummer 1877 die zahlreichen eingestreuten Überlegungen zu dem Konzept Weltliteratur und seiner Verwirklichung im Rahmen der „Zukunftswissenschaft“ Komparatistik.

¹ In „Acta comparationis“, VIII, 1884, Nr. CXLIX-CL, 15.-31.5.1884, S. 2615-2616; 2621-2622; 2625-2626; VIII, 1884, Nr. CLI-CLIV, 15.6.-30.9.1884, S. 2709-2710; 2713-2714.

² In „Acta comparationis“, XI, 1887, Nr. CXCI-CXCII, 15.-31.1.1887, S. 3125-3126.

³ Fontes comparationis, in „Acta comparationis“, VIII, 1984, Nr. CXLIX-CL, 15.-31.5.1884, S. 2643-2644.

Implizit kann man noch mehr feststellen. Zweifellos ging es Meltzl darum, die Literaturen der ganzen Welt miteinander zu konfrontieren und zwar durch die „indirekten“ Gegenüberstellungen von Originaltexten und Übersetzungen, ebenso durch die „direkte“ Konfrontation der motiv- und stoffanalogen Texte in den jeweiligen Originalsprachen. Damit diese Vielsprachigkeit überhaupt rezipiert werden kann, fordert Meltzl von den Komparatisten, dass sie mindestens zwölf Sprachen (aktiv oder passiv) beherrschen; die Vielsprachensprecher entsprechen dem Ideal des (wenn möglich totalen) Polyglottismus. Er reduziert – aus pragmatischen Überlegungen – die Zahl auf zehn und meint damit, was auch seine Zeitschrift widerspiegelt, die wichtigsten zehn Sprachen (Dekaglottismus) Europas. Diese sind nicht die verbreitetsten, sondern diejenigen, die Meltzl kannte. Dasselbe gilt für die wichtigsten Literaturen Europas, bei denen nicht nur die rumänische fehlt, sondern ebenso die russische, die Meltzl nur anhand von Einzelwerken von Turgenjew bekannt war und die er unterschätzte, wie denn auch die slawischen Literaturen von ihm recht stiefmütterlich behandelt werden.

Meltzls abstraktes Ideal bleibt ein Komparatist, der alle Sprachen beherrscht und damit alle Literaturen unmittelbar aus eigener Anschauung kennt. Dazu gehört aber auch, dass der Komparatist seine eigenen Arbeiten jeweils in der Sprache des Autors schreibt: über Dante italienisch, über Victor Hugo französisch, über Petöfi ungarisch. Meltzl selbst hat allerdings die meisten seiner Briefe in deutscher und ungarischer Sprache abgefasst, seine Arbeiten – mit wenigen französischen Ausnahmen) in den gleichen beiden Sprachen. Wissenschaft und Kunst sollten sich in der neuen Zukunftswissenschaft Komparatistik gegenseitig befruchten: die Übersetzer liefern Texte, die als Objekt der wissenschaftlichen Forschung von den Übersetzern selbst und ihren Kollegen genutzt werden können. Der Komparatist als Produzent seiner eigenen Forschungsgegenstände ist die Folge. Schon die Forderung der Vielsprachigkeit ist eine Konsequenz von Meltzls regionaler Herkunft: die Mehrsprachendichter hatten in Siebenbürgen und im Banat eine eigene Tradition aufzuweisen.

Weil der Absolutheitsanspruch sich immer mehr als illusorisch erwies und Meltzl nur wenige allerdings erstaunlich polyglotte Persönlichkeiten als Mitarbeiter verpflichten konnte (Cannizzarro, Teza, Minckwitz, Amiel), bevorzugte er immer mehr die Beschränkung: einerseits wollte er die ungarische Literatur europa- und weltweit popularisieren. Als besonders rezeptionswürdig erschien ihm dabei Alexander Petöfi, den er von fast allen seinen Mitarbeitern übersetzen ließ. Weltliteratur war demnach ein Bereich, innerhalb dessen man auch sogenannte kleine Nationalliteraturen zu etablieren vermochte.

Die zweite Option war, die regionale Literaturenvielfalt, meist anhand der Volksdichtung, darzustellen und durch Übersetzungen für andere zu erschließen. In der Zeitschrift „Acta comparationis“ sind demnach die ungarische, rumänische, deutsche, serbische, kroatische, armenische, rrom-Literatur

Siebenbürgens und des Banats präsentiert worden, durch Originaltexte und Verdeutschungen. Das ist ein Modell für einen Polyglottismus in Siebenbürgen und im Banat. Man erhält einen Anschauungsunterricht über die regionale Folklore- und Sprachenvielfalt, meist durch Dichtungen selbst, selten durch analytische Arbeiten.

Man hat sich, um bei dem einem Beispiel zu bleiben: rumänische Regionalliteratur, unzulänglich mit den Beiträgen zur rumänischen Literatur beschäftigt, die in Meltzls Zeitschrift veröffentlicht wurden.⁴ Man hat sich auf die Person des ersten Ordinarius für Rumänisch an der Klausenburger Universität, Grigore Silasi (1836-1897) beschränkt, der tatsächlich auf Aufforderung von Meltzl des Gedicht von Alexander Petöfi „Reszket a bokor, mert ...“ (1846) übersetzte, das in zuletzt in zwanzig Sprachen in der Zeitschrift vorlag. Außerdem hat Silasi zwei Schiller-Epigramme ins Rumänische übersetzt und Goethes „Gleich ist gleich“. Für die Rubrik „Symmitka“, in welcher vor allem Volkslieder, Märchen und Lyrik des 19. Jahrhunderts im Original und in der Übersetzung veröffentlicht wurden, hat Silasi die Volksballade von Ileana Cosânziana zur Verfügung gestellt, die Hugo Meltzl ins Deutsche übertrug. Aus Meltzls Sicht hat sein rumänischer Kollege für die rumänische Literatur Schiller, Goethe und Petöfi erschlossen, für die deutsche durch seine Ausgabe der rumänischen Volksballade und Meltzls deutsche Fassung einen wichtigen Text der rumänischen Volksdichtung zur Diskussion gestellt. Er ist als Komparatist das, was Meltzl forderte: ein Sammler und Produzent von Texten, die der „Zukunftswissenschaft“, der Komparatistik zur Verfügung gestellt werden sollten. Weil er als Kenner auch weiß, welche Schwerpunkte zu setzen sind, welche wichtigen Beiträge man auszuwählen hatte, sind seine Übersetzungen (auch die von Meltzl als Fachmann für deutsche und ungarische Dichtung angeregten) kritische Selektion und Beschränkung auf die jeweiligen Meisterwerke, und das elitäre Denken der frühen Literaturgeschichtsschreibung ist bekannt (auch Dilthey stützte zeitgleich seinen historischen Diskurs ausschließlich auf sogenannte Meisterwerke und bahnbrechende Persönlichkeiten).

Meltzls Beitrag zu einer Popularisierung rumänischer Literatur ist bislang übersehen worden. Er besteht in Übersetzungen aus dem Rumänischen, in Informationen über rumänische Einzelwerke, in einer gründlichen Untersuchung der rumänischen Volksballade über Sonne und Mond (die auch schon die Aufmerksamkeit eines Wilhelm von Kotzebue auf sich gezogen hatte). In der Regel wählt Meltzl siebenbürgische Fassungen rumänischer Volksdichtung und

⁴ Engel, Károly, *O contribuție la activizarea mesajului cuprins în conceptul de „Weltliteratur“*, în *Istoria și teoria comparatismului în România*, Hg. Von Alexandru Dima und Ovidiu Papadima. București 1972, S. 141-146; Popa, Mircea, *Un comparatist sas din Transilvania: Hugo Meltzl (1846-1908)*, în *Convergențe europene*, Oradea, 1995.

siebenbürgische Mitarbeiter. Sein ehemaliger Student Petre Dulfu hat auf sein Betreiben 1879 zum Nathan-Heft die Ringparabel aus Lessings „Nathan der Weise“ ins Rumänische übersetzt, was in keiner Arbeit zur rumänischen Lessing-Rezeption vermerkt wurde. Meltzl selbst hat angegeben, dass in Jassy eine Nathan-Übersetzung auszugsweise erschienen sein soll, dass aber die Ringparabel in der „Acta comparationis“: Ist die erste in siebenbürgischem rumänisch.“⁵ Daraus entnimmt man, dass Meltzl die rumänische Sprachgeschichte und die überregionale Einheit des Rumänischen nicht kannte. Auf eine Kant-Übersetzung des Siebenbürger Rumänen Gheorghe Lazăr, an der dieser 1818 gearbeitet haben soll, wird in der „Acta comparationis“ ebenfalls hingewiesen.⁶

Meltzl hat relativ viel übersetzt, vor allem die rumänischen Volkslieder aus Siebenbürgen und dem Banat, die seine Mitarbeiter gesammelt und vorgelegt hatten (Bréan, Gerecze, O. Mailand) oder die er selbst in und um Bistritz gesammelt hatte.⁷ Von seinen Übersetzungen ist die von Vasile Alecsandri (Meltzl schreibt irrtümlich: Alecsandrei) am interessantesten: sie ist die erste deutsche Übersetzung des preisgekrönten „Cântecul ginteii latine“. Mit Frédéric Mistral, dem Förderer und Freund Alecsandris ist Meltzl auch in Verbindung getreten und hat Beiträge von ihm in seiner Zeitschrift veröffentlicht.⁸ Vasile Alecsandri, ein Moldauer unter den Siebenbürgern: das war aufgrund von dessen internationaler Rezeption nötig geworden.

Erwähnenswert ist, dass der später namhafte Petre Dulfu (1856-1953)⁹ zu den Beiträgern Meltzls gehörte, ebenso ein weiterer Student aus Klausenburg Péter Gerecze aus Dej (1856-1914), der 1881 in Klausenburg Dr. phil. wurde und der 1882 und 1886 rumänische Volkslieder aus Nordsiebenbürgen ins Ungarische übersetzte.¹⁰ Zu den bekannten Persönlichkeiten, die sich mit der rumänischen Literatur beschäftigten und ihre Sammlungen oder Nachdichtungen zur Verfügung stellten, gehörte auch der Banater Ludwig Vinzenz Fischer (1845-1890), u.a. ein Alecsandri-Übersetzer¹¹. Fischer, der bei Passau als

⁵ Rumänische Litteratur; Russische Litteratur; Dänische Litteratur, in „Acta comparationis“, III, 1879, Nr. XLIX-L, 15.-31.5.1879, S. 1067-1075.

⁶ Ungarisch-romänische Litteratur; Magyarische Litteratur, V, 1881, Nr. XC, 31.5.1881, S. 1742-1744.

⁷ Unedierte Volkslieder der transilvanischen Rumänen (Bistritzer Dialekt), X, 1886, Nr. CLXXXV-CXC, 15.10.-31.12.1886, S. 3120-3121.

⁸ Vgl. Frédéric Mistral: Au miejour; Au midi, in „Acta comparationis“, III, 1879, Nr. XLVI, 31.3.1879, S. 1003-1004 (dt. Meltzl); dres.: Avis sur la prononciation provencale. in „Acta comparationis“, VIII, 1884, Nr. CXLIII-CXLIV, 15.-29.2.1884, S. 2517-2518.

⁹ Er war 1881 in Klausenburg zum Doktor der Philosophie promoviert worden.

¹⁰ Gerecze war später beruflich in verschiedenen siebenbürgischen Städten, aber auch in Pécs anzutreffen.

¹¹ Alecsandri, Vasile, *Grui-Sänger*; Leipzig, 1883.

Industriemanager lebte, hat in der „Acta comparationis“ den unbekanntem Text der Ballade „Paltinasului“ –deutsch: „Des Mädchens Fluch“¹² – vorgelegt und ins Deutsche übertragen. Weitere Belege rumänischer Volksdichtung aus dem Banat hat der heute kaum noch bekannte K. Bréan ebenso beige-steuert wie Zacharias Vizóly, der im serbischen Banat lebend vorwiegend serbische Volklieder übersetzte, aber auch rumänische Sprichwörter gesammelt hat. Ob Oskar Mailand ein Pseudonym ist oder ein heute vergessener Zeitgenosse Meltzls, konnte bislang nicht ermittelt werden.¹³ Ein weiterer Schüler Meltzls, der in der Zigeunerforschung einen Namen erwarb war der Kronstädter Heinrich von Wlislocki (1856-1896)¹⁴; außer zahlreichen Zigeunerliedern, die er nach Meltzls Transkriptionsmethode registrierte, steuerte er rumänische Volklieder bei. Als es anschließend zum Bruch mit seinem Lehrer Meltzl kam, waren die rumänischen Lieder die letzte Publikation von Wlislockis in der „Acta comparationis“; bei deren Berliner Nachfolgerin, der „Zeitschrift für vergleichende Litteraturgeschichte und Renaissance-Litteratur“¹⁵ hat Wlislocki, sehr zum Missbehagen seines Lehrers, Aufsätze publiziert.

Dass als Autorin, die aus Rumänien stammt, die Prinzessin Koltzow-Massalsky, alias Ghica, mit ihren Künstlernamen Dora d’Istria mehrfach vertreten ist, auch mit einem umfangreichen Essay über rumänische Volkspoesie, muss angemerkt werden, denn kein Geringerer als Mihai Eminescu hat die gleiche Dora d’Istria in der 12. Ausgabe des „Brockhaus“ als bekannteste lebende rumänische Autorin präsentiert.

Wenn man zusammenfasst, ist für Meltzl vor allem die Volksdichtung rumänische Literatur, die er in Siebenbürgen und im Banat sammeln und übersetzen ließ. Von der Kunstdichtung faszinierte ihn bloß Dora d’Istria, die meist in Florenz lebte und dort mit Meltzls Freund Angelo de Gubernatis in regem Gedankenaustausch stand. Außerdem weiß der Klausenburger Professor noch von dem – ebenfalls im Ausland – erschienen Preislied Alecsandris, aber was in den rumänischen Ländern an Belletristik entstand, blieb ihm verborgen. Für Volkskundler, für Übersetzungsexperten, für Rezeptionsforschern sind die doch recht zahlreichen Beispiele einer rumänischen Regionalliteratur interessant; auch dann, wenn man die vorgelegten Fassungen mit solchen aus der Moldau und Walachei vergleicht. Um dies tun zu können, muss man zunächst die Texte untersuchen, die in der ersten europäischen Komparatistikzeitschrift,

¹² Vgl. Des Mädchens Fluch, in: „Acta comparationis“, V, 1881, Nr. XCIII-XCIV, 15.-30.9.1881, S. 1798-1800.

¹³ Vgl. Siebenbürgisch-rumänische Volklieder aus dem Hunyader Comit. Inedita, in „Acta comparationis“, V, 1881, Nr. XCV-XCVI, 15.-31.10.1881, S. 1805-1808.

¹⁴ Ruch, Martin, Zur Wissenschaftsgeschichte der deutschsprachigen ‚Zigeunerforschung‘ von den Anfängen bis 1900. Diss. Freiburg i. Br. 1986, S. 196-256.

¹⁵ Berlin 1.1887/88 - 4.1891.

der „Acta comparationis“ erschienen sind. Dies soll die beigelegte vollständige Bibliographie belegen, die der einzigen kompletten Sammlung der Zeitschrift in der Wiener Nationalbibliothek entnommen ist.¹⁶ Man kann dann auch den Selektionsmechanismus feststellen, die Mentalität, die eine solche Auswahl und Belegsammlung begründen sollte.

Rumänische Literatur in der Zeitschrift „Acta comparationis litterarum universarum“ (1877-1888). Bibliographie

K. Bréan

Román népdalok Banatbol, Magyar mü fordítás, VIII, 1984, Nr. CXLIX-CL, 15.-31.5.1884, S. 2656-2657.

Petre Dulfu

Cele trei anele dupa Lessing, III, 1879, Nr. XLIX-L, 15.-31.5.1879, S. 1076-1077.

Ludwig Vinzenz Fischer

Paltinasiului. Rumänisches Volkslied aus dem Banat. Ineditum; Des Mädchens Fluch, V, 1881, Nr. XCIII-XCIV, 15.-30.9.1881, S. 1798-1800.

Peter Gerecze

Rumän. népdalok a Czibles hegy tövéből (Rumänische Volkslieder. Inedita aus dem Nordosten Siebenbürgens, sammt magyarischer Interlinearversion), VI, 1882, Nr. CI, 15.1.1882, S. 1880; VI, 1882, Nr. CII, 31.1.1882, S. 1895-1896.

Volkslieder der transsilvanischen Rumän., X, 1886, Nr. CLXXVII-CLXXX, 15.4.-31.5.1886, S. 3041.

Dora d'Istria

La Grèce avant les Grecs. Étude linguistique et ethnographique par Louis Benloew, Doyen de la Faculté des Lettres de Dijon, I (1877), Nr. XV, 15.10.1877, S. 297-307.

Une remarque sur les touraniens (Extrait d'une lettre), II (1878), Nr. XXIV, 28.2.1878, S. 492-493.

La poésie des persans sous les Khadjars, II (1878), Nr. XXXIII, 15.9.1878, S. ; II (1878), Nr. XXXV, 15.10.1878, S. ; II (1878), Nr. XXXVII, 15.11.1878, S. ; II (1878), Nr. XXXVIII, 30.11.1878, S. ;

La vie kleptique dans l'empire persan, III, 1879, Nr. LIII, 15.9.1879, S. 1115-1121; III, 1879, Nr. LV, 15.10.1879, S. 1147-1150; III, 1879, Nr. LVII-LVIII, 15.-31.11.1879, S. 1179-1189.

Vevey et l'abbaye des Vignerons, VI, 1882, Nr. CI, 15.1.1882, S. 1874-1876; VI, 1882, Nr.

¹⁶ Unsere Vermutung, dass in Klausenburg und in Venedig ebenfalls vollständige Sammlungen vorhanden sind, haben sich bei näherer Untersuchung nicht bestätigt. In Venedig liegen lediglich 5 Hefte von 1877 bis 1888 vor, in Klausenburg fehlen 5 Nummern der Zeitschrift. Vgl. Fassel, Horst: Hugo Meltzl von Lomnitz (1846-1908) und die Anfänge der vergleichenden Literaturwissenschaft. In: Hugo Meltzl; Samuel Brassai, Acta comparationis litterarum universarum“, Jg. I, anul I (1877). Hg. Von H. F. Cluj-Napoca; Klausenburg 2002, S. 297-328 (mit ausführlichen Literaturangaben).

CII, 31.1.1882, S. 1885-1891; VI, 1882, Nr. CVI-CVIII, 31.3.-30.4.1882, S. 1969-1973.

Danses et chansons nationales des roumaines, VIII, 1984, Nr. CXLV-CXLVIII, 15.3.-30.4.1884, S. 2565-2583; VIII, 1984, Nr. CXLIX-CL, 15.-31.5.1884, S. 2615-2616; 2619-2620.

Oskar Mailand

Siebenbürgisch-rumänische Volkslieder aus dem Hunyader Comitat. Inedita, V, 1881, Nr. XCV-XCVI, 15.-31.10.1881, S. 1805-1808.

Hugo Meltzl

Ein preisgekröntes rumänisches Lied. Vasile Alecsandrei: Cantecele Gintei Latine; Lateinischer Hymnus, II (1878), Nr. XXXII, 30.6.1878, S.

Rumänische Litteratur; Russische Litteratur; Dänische Litteratur, III, 1879, Nr. XLIX-L, 15.-31.5.1879, S. 1067-1075.

Ungarisch-romänische Litteratur; Magyarische Litteratur, V, 1881, Nr. XC, 31.5.1881, S. 1742-1744.

Gerecze: Rumän. népdalok a Czibles hegy tövéből (Rumänische Volkslieder),; Liebster du im fernen Lande, VI, 1882, Nr. CI, 15.1.1882, S. 1880-1881; VI, 1882, Nr. CII, 31.1.1882, S. 1896.

Altrumänische Romanzen aus dem Hunyader Comitat in Siebenbürgen (Mailand, S. 1805), VI, 1882, Nr. CIX-CX, 31.5.1882, S. 2016-2017.

Rumänisches Volkslied aus dem Banat (Bréan, S. 2656), VIII, 1884, Nr. CLI-CLIV, 15.6.-30.9.1884, S. 2722.

Das Monstrum oder die Hochzeit von Sonne und Mond. Kurzgefasster Beitrag der vergl. Religionswissenschaft und Ikonographie. Zur 1. Centenarfeier der italienischen Reise Goethes, X, 1886, Nr. CLXXXI-CLXXXII, 15.6.-30.9.1886, S. 3045-3085.

Mond und Sonne als Zwillingschwwestern (Unedierte transilvanisch-rumänische Volksballade im nordöstl. Dialekte); Sonne und Mond als Zwillingschwwestern, X, 1886, Nr. CLXXXI-CLXXXII, 15.6.-30.9.1886, S. 3060.

Die Hochzeit von Sonne und Mond, X, 1886, Nr. CLXXXI-CLXXXII, 15.6.-30.9.1886, S. 3085-3087.

Unedierte Volkslieder der transilvanischen Rumänen (Bistritzer Dialekt), X, 1886, Nr. CLXXXV-CXC, 15.10.-31.12.1886, S. 3120-3121.

Gregoriu Szilasi

Petőfi: Reszket a bokor, mert ... I. Rumänisch. Tremura rugulu, că ..., I (1877), Nr. XII, 31.6.1877, S. 249-250.

Schillers Epigramm gegen das Ding an sich (In rumänischer Übersetzung), Schopenhauer auf Kants Tod (Desgleichen), V, 1881, Nr. XL, 31.5.1881, S. 1745.

Goethe: Gleich und gleich, 3. Semeni cu semeni, VI, 1882, Nr. CV, 15.3.1882, S. 1944-1945.

Iliana Kosintsana, X, 1886, Nr. CLXXXV-CXC, 15.10.-31.12.1886, S. 3117-3118.

Zacharias Vizóly

Wort und Sprache in der rumänischen Folklore. Aus Dr. Vizólys rumänischen Sprichwörtern (Pancsova 1884), IX, 1885, Nr. CLXIII-CLXIV, 15.2.-31.3.1885, S. 2896-2897.

Heinrich von Wlislöcki

Volkslieder der transilvan. Rumänen (Kolozsvärer Dialekt) (Inedita), III, 1879, Nr. XLI, 15.1.1879, S. 933-934 /eigentlich: 935-936/; III, 1879, Nr. XLIII, 15.2.1879, S. 965-966; III, 1879, Nr. XLV, 15.3.1879, S. 997-998; IV, 1880, LXVI, 31.3.1880, S. 1345-1346.

Prezentarea raportului dintre literatura națională și regională de către Hugo Meltzl de Lomnitz (1846-1908). Exemplul literaturii regionale de limba română din Banat și din Transilvania

Prezentarea urmărește expunerea problemei raportului dintre literatura națională și regională în revista „Acta comparationis litterarum universarum” (1877-1888) publicată de Hugo Meltzl la Cluj. Meltzl dorea să impună prin revista sa literaturile naționale, baza unei comunicări literare universale. Implicit, însă, accentuează foarte mult importanța literaturilor regionale din Transilvania și din Banat (ale românilor, maghiarilor, germanilor, armenilor, sârbilor, evreilor, rromilor), prezente prin traduceri și studii în revista sa, prima revistă de comparatistică din Europa. Literatura română apare mult mai des, decât s-a susținut până acum, în paginile revistei „Acta comparationis”. O bibliografie exhaustivă a acestor contribuții dorește să stimuleze preocupările romaniștilor, etnografilor și istoricilor literari.